



Politik

Warum eine Reise in die Vergangenheit die Kriege von heute erklärt

von [Jochen Mitschka](#)

06.06.2026

Ein internationales Grabungsteam hat gestern den Fund eines fast 4.500 Jahre alten, versiegelten Grabes nahe der Stufenpyramide von Sakkara bekannt gegeben. Da Grabräuber die Kammer über die Jahrtausende nie fanden, ist sie in einem makellosen Zustand. Das Ganze ist wie ein Brief aus der Vergangenheit an die Gegenwart. Und wir erkennen, dass der heutige Kampf um Kernwaffen eigentlich nur die Fortsetzung des Streits der Kulturen ist.

Gestern gab das ägyptische Tourismus- und Antikenministerium den [Fund](#) eines unberührten, fast kompletten Grabbeigaben-Sets in Heliopolis (Kairo) bekannt, die über 4500 Jahr alt sein soll. Die Wandmalereien zeigen Alltagsszenen, Opfermessen und Handwerker in so leuchtenden Farben, als wären sie gestern gemalt worden. Forscher fanden seltene Holzstatuen und eine komplette Sammlung von Grabbeigaben, die unschätzbare neue Daten über das tägliche Leben im alten Ägypten liefern. Der Fund wird direkt für die Öffentlichkeit konserviert und soll im neuen Grand Egyptian Museum ausgestellt werden.

Details der Funde

Gefunden wurden die historischen Artefakte bei Ausgrabungen in der antiken Nekropole unterhalb eines Schlammziegelgrabes im historischen Stadtteil *Ain Shams / Matariya*. Das Besondere: Es handelt sich um das Grab eines Mannes namens **Panehsy**, und

das Set ist das erste nahezu vollständig erhaltene Ensemble, das je in dieser historisch so bedeutenden Region entdeckt wurde.

Archäologen legten einen fein gearbeiteten **Kupferspiegel** frei. Dazu kamen zwei Alabaster-Gefäße für *Kohl* (antiken Lidstrich), deren Deckel noch perfekt saßen und die sogar noch **Reste der originalen Schminke** enthielten. Ein drittes Kosmetikgefäß besticht durch seine Seltenheit, da es aus tiefschwarzem, vulkanischem **Obsidian** gefertigt wurde. Heliopolis war im alten Ägypten das absolute Zentrum des **Sonnenkultes um den Gott Re**. Funde dieser Qualität sind dort extrem selten, weil das moderne Kairo die antiken Stätten heute fast vollständig überlagert.

Der Fund erinnert an den Kampf Ägyptens um gestohlene Artefakte

Die Rückführung (Restitution) von Kulturgütern nach Ägypten ist ein hochgradig ungleicher Kampf, der auf zwei völlig verschiedenen Ebenen verläuft. Während das Land bei **illegal geschmuggelten Artefakten** der jüngeren Zeit enorme Erfolge feiert, beißen sich ägyptische Behörden und Aktivisten an den **ikonischen Hauptwerken in westlichen Museen** seit Jahrzehnten die **Zähne** aus.

Tausende Rückgaben von geschmuggeltem Raubgut

Ägypten hat eine extrem aggressive und erfolgreiche Rückholstrategie für Objekte entwickelt, die illegal über den Schwarzmarkt außer Landes gebracht wurden. Allein zwischen 2011 und 2021 wurden knapp **30.000 Artefakte zurückgeholt**.

Die kolonialen „Filetstücke“

Sobald es um Artefakte geht, die während der Kolonialzeit oder des Imperialismus (19. und frühes 20. Jahrhundert) nach Europa kamen, schalten westliche Museen auf stur. Da koloniales Unrecht im Völkerrecht oft nicht rückwirkend verboten ist, berufen sich die Museen meist auf „damals geltendes Recht“. Drei prominente Beispiele zeigen den aktuellen Stillstand:

Die Büste der Nofretete (Berlin): Der berühmte Ägyptologe Zahi Hawass hat eine neue Petition gestartet, die Hunderttausende Unterschriften sammelt. Sie argumentiert, die Büste sei 1913 durch Täuschung der deutschen Ausgräber illegal nach Deutschland verschifft worden. Die *Stiftung Preußischer Kulturbesitz* lehnt eine Rückgabe jedoch weiterhin strikt ab und beharrt auf dem legalen Erwerb.

Der Stein von Rosetta (London), und Der Tierkreis von Dendera (Paris): Das Meisterwerk antiker Astronomie wurde 1821 von den Franzosen buchstäblich aus der Decke eines Tempels herausgesägt. Es befindet sich bis heute im Louvre.

Das stärkste Argument Ägyptens:

Das Grand Egyptian Museum (GEM)

Jahrzehntelang nutzten westliche Museen das (oft rassistisch gefärbte) Argument, afrikanische Staaten könnten die Schätze gar nicht sicher lagern oder konservieren. Dieses Argument hat Ägypten mit der **Eröffnung des Grand Egyptian Museum (GEM)** in Giza komplett entkräftet. Es ist das weltweit größte archäologische Museum, das einer einzelnen Zivilisation gewidmet ist.

Der Druck auf den Westen wächst rasant und moralisch hat sich das Blatt gewendet. Doch während der Kleinkram kistenweise zurückfliegt, bleiben die kolonialen Hauptattraktionen in Berlin, London und Paris vorerst politisch **blockiert**.
Die Artefakte der Kolonialländer

Wenn man 4.500 Jahre zurückgeht (also in das Jahr **2500 v. Chr.**), zeigt sich das koloniale Paradoxon in seiner ganzen Härte:

Während Ägypten zu dieser Zeit bereits die monumentalen Pyramiden von Gizeh baute, eine komplexe Bürokratie besaß und hochentwickelte Schrift und Kunst pflegte, steckte Nord-, West- und Mitteleuropa noch tief in der **Jungsteinzeit (Neolithikum)** oder am Beginn der **Bronzezeit**.

Die Kolonialländer (wie Großbritannien, Frankreich oder Deutschland) haben aus dieser Epoche ihrer eigenen Geschichte **keinerlei schriftliche Zeugnisse, keine namentlich bekannten Herrscher und keine Paläste**. Die Artefakte, die sie aus ihrer eigenen 4.500 Jahre alten Kultur besitzen, sind völlig anderer Natur. Sie lassen sich in drei Gruppen einteilen:

Monumente aus Stein (Megalithkultur)

Großbritannien (Stonehenge): Genau vor 4.500 Jahren (um 2500 v. Chr.) bauten die Menschen auf der Salisbury-Plain die riesigen Sarsen-Steine von Stonehenge auf. Es ist ein astronomischer Kalender und Kultort – doch die Erbauer hinterließen keine einzige Zeile Text.

Frankreich (Carnac): In der Bretagne stehen Tausende Hinkelsteine (Menhire) in langen Reihen. Sie stammen aus derselben Epoche, doch ihre genaue Bedeutung bleibt bis heute ein Rätsel.

Werkzeuge und die „Glockenbecherkultur“

In Mitteleuropa (dem heutigen Deutschland und Frankreich) gab es damals keine Königreiche, sondern archäologische Kulturen, die Historiker nur nach ihren Hinterlassenschaften benennen können.

Glockenbecher: Das typischste Artefakt aus dieser Zeit in Europa sind kunstvoll verzierte Tonbecher, die wie umgedrehte Glocken aussehen. Sie wurden als Grabbeigaben genutzt.

Erste Metallurgie: Die Menschen besaßen einfache Kupferdolche, Pfeilspitzen aus Feuerstein und steinerne Streitäxte. Es war eine Kultur von Bauern, Viehzüchtern und beginnenden Metallhandwerkern, die in einfachen Holzhütten lebten.

Sensationelle Ausnahmen: Kosmische Kunst

Ganz seltener und seltsamer Fund: **Die Himmelsscheibe von Nebra (Deutschland):** Sie ist zwar etwas jünger (ca. 3.600 Jahre alt), gilt aber als die älteste konkrete Darstellung des Kosmos weltweit.

Das koloniale Paradoxon

Als europäische Mächte im 19. Jahrhundert Ägypten kolonisierten, sahen sie sich selbst als die „Krone der Zivilisation“ und die Ägypter als „unterentwickelt“. Gleichzeitig plünderten sie die Gräber einer Kultur, die bereits ein hochentwickeltes Weltreich war, als die eigenen europäischen Vorfahren noch in Stammesgesellschaften ohne Schrift lebten.

Wie war es passiert, dass so weit entwickelte Kulturen plötzlich kolonialisiert wurden?

Die Situation drehte sich nicht an einem einzigen Tag, sondern in **drei großen historischen Wellen**. Die Entwicklung von **Waffen, Militärtechnologie und vor allem die Organisation von Gewalt** spielten dabei die absolute Hauptrolle.

Ägypten war jahrtausendlang eine geopolitische „Insel“: geschützt durch Wüsten, reich durch den Nil. Diese Isolation wurde dem Land zum Verhängnis, als andere Regionen technologisch aufrüsteten und neue Waffensysteme entwickelten.

Welle 1: Der technologische Schock aus Asien (ca. 1650 v. Chr.)

Bis zum Mittleren Reich kämpften Ägypter im Grunde wie in der Steinzeit: mit Holzspeeren, einfachen Bögen und Stein- oder Kupferbeilen. Sie brauchten keine besseren **Waffen**, weil es kaum äußere Feinde gab.

- **Die Wende:** Die **Hyksos** (ein Volk aus Vorderasien) fielen in Ägypten ein.
- **Die Waffen-Revolution:** Die Hyksos brachten drei Technologien mit, die Ägypten völlig überrumpelten: den **Pferde-Streitwagen**, den hochentwickelten **Kompositbogen** (der die doppelte Reichweite hatte) und **Waffen aus harter Bronze** statt weichem Kupfer.
- **Die Folge:** Ägypten wurde zum ersten Mal kolonialisiert. Zwar kopierten die Ägypter diese Waffen später, vertrieben die Hyksos und bauten selbst ein Imperium auf – aber der Mythos der Unangreifbarkeit war dauerhaft zerstört.

Welle 2: Der Sprung in die Eisenzeit (ca. 1200–500 v. Chr.)

Um 1200 v. Chr. kam es zum sogenannten **Kollaps der Bronzezeit** im gesamten Mittelmeerraum. Hungersnöte und Völkerwanderungen erschütterten die Welt. Zur gleichen Zeit entwickelte sich im Nahen Osten und Europa eine neue Schlüsseltechnologie: die **Verhüttung von Eisen**.

Eisen war billiger, härter und schärfer als Bronze. Wer Eisen hatte, konnte riesige Massenheere mit tödlichen Schwertern ausstatten.

Ägypten besaß kaum eigene Eisenerzvorkommen und vor allem **kein Holz**, um die extrem heißen Schmelzöfen zu befeuern. Das Land blieb technologisch in der Bronzezeit stecken. Man vergleiche die Situation mit Deutschland ohne nennenswerte Uran, seltene Erden, Öl- oder Gasvorkommen.

Erst überanannten die **Assyrer** mit ihren disziplinierten Eisen-Armeen das Nil-Reich, später die **Perser**. Ägypten konnte militärisch nicht mehr mithalten und musste fortan griechische Söldner einkaufen, um sich überhaupt noch zu verteidigen. Ab 332 v. Chr. (Alexander der Große) wurde Ägypten nie wieder von **ethnischen Ägyptern** regiert, sondern wurde zum Spielball europäischer und asiatischer Mächte.

Welle 3: Die „Militärische Revolution“ Europas und das Schießpulver (1500–1798 n. Chr.)

Der endgültige, dramatische Absturz in die absolute Bedeutungslosigkeit im Vergleich zu Europa passierte in der Frühen Neuzeit. Während Europa durch ständige Kriege gezwungen war, seine Waffentechnik rasant weiterzuentwickeln, erstarrte der Orient in alten Traditionen.

Im Jahr 1517 **eroberten** die **osmanischen Türken** Ägypten. Die dortige Elite (die Mamluken) bestand aus stolzen Elite-Reitern, die das Schießpulver als „unritterlich“ ablehnten. Die Osmanen hingegen nutzten bereits moderne Kanonen und Musketen – und fegten die ägyptische Armee mühelos hinweg.

Der finale Schock (1798): Als **Napoleon Bonaparte** 1798 in Ägypten landete, prallten zwei Welten aufeinander. Die ägyptischen Mamluken-Reiter ritten mit Prachtgewändern und arabischen Schwertern gegen die französischen Truppen an. Napoleon ließ sie einfach systematisch aus der Distanz mit **Artillerie und perfekt organisierten Musketen-Salven** zusammenschießen („Schlacht an den Pyramiden“).

Der Einfluss von Völkerwanderungen

Völkerwanderungen hatten einen **massiven und katalytischen Einfluss** auf diese Entwicklung. Sie funktionierten in der Geschichte oft wie ein Brandbeschleuniger: Sie zerstörten alte, träge Großreiche und zwangen die Überlebenden zu radikalen technologischen und militärischen Sprüngen. Aber das spengt diesen Artikel.

Ägypten fiel zurück, weil seine Geografie im Altertum ein Segen (Schutz), in der Moderne aber ein Fluch war (Mangel an Rohstoffen wie Eisen und Holz). Europa hingegen, das vor 4.500 Jahren noch „zurückgeblieben“ war, entwickelte durch die ständige Konkurrenz seiner Kleinstaaten eine aggressive, hocheffiziente **Kriegsmaschinerie und Naturwissenschaft**, gegen die das isolierte Ägypten am Ende keine Chance mehr hatte.

Die Atombombe, Kernwaffen, waren nur ein weiterer Schritt in dieser Dominanz durch Waffen. So wie einst Eisen, dann Schießpulver Eroberungen möglich machte, waren es nach dem Krieg Raketen und „die Bombe“. Aber wer sie hatte, musste versuchen, ein Monopol darauf zu behalten, ansonsten verliert der Atombombenbesitzer die Möglichkeit, mit der Waffe zu erpressen, oder andere davon abzuhalten, anzugreifen. Heute sehen wir, wie die USA und Israel versuchen den Iran davon abzuhalten Kernwaffen und Raketentechnologie zu entwickeln, weil sich das Land dann unangreifbar macht. Und wir sehen eine neue Völkerwanderung. Nur ein kleiner weiterer Schritt in der Geschichte der Menschheit.